

Roman.

Roman von André Theuriet.

(Fortsetzung.)

Endlich ging er, mit erstickter Stimme vor sich hin fuchend, hinaus und begab sich nach Chavuis, um Herrn Noel alles zu berichten. Er hoffte, daß der Alte einen Einfluß auf Anton ausüben würde, um ihn zum Dableiben zu bewegen, aber gegen alle Erwartung gab Noel seinem Schüler Recht und erklärte, daß diese Abreise das einzig Richtige für einen vernünftigen Menschen sei, und daß der einzige Mann in dieser ganzen Angelegenheit Niemand anders als er, Verdier, selbst sei, worauf er sich den Rücken wandte und sich in sein Bibliothekszimmer einschloß.

Gegen Abend trat Sourette in Anton's Zimmer, um seinen Koffer zu packen. Der junge Mann stand am Fenster, in der Betrachtung des Waldes vor dem, dessen Wipfel vom Weindampfbeweg, mit einem merkwürdigen Geräusch erbrauten. Sourette hatte den leeren Koffer bis in die Mitte des Zimmers geschleppt. — Dann sagte sie, und es war etwas Schüchternes in ihrer Stimme: „Es ist also ganz gewiß, daß Du von uns gehen willst, mein Sohn?“

„Ja, Mutter, es muß sein,“ sagte er, ohne sich umzuwenden, als ob er fürchte, jenen feuchten, bekümmerten Blick, den er auf sich gerichtet fühlte, zu begegnen. Sourette schüttelte nur mit dem Kopf und fing dann an, die Schubladen auszuheben, die Wäsche aus den Schränken zu holen und alles in den Koffer zu packen, dabei von Zeit zu Zeit eine Thräne, die sich immer wieder ins Auge stahl, wegwischend. Als sie ruhiger geworden war und nicht mehr zu besichtigen brauchte, daß ihre Stimme in Schluchzen brechen würde, wagte sie einige Bemerkungen. „Söre, Anton,“ sagte sie, „gib Acht darauf, daß ich alles dudenweise geordnet habe. Du mußt Deine Sachen so, wie ich sie gepackt herausnehmen und in den Schrank ordnen. Auch mußt Du nicht vergessen, die Wäsche, die Dir die Wäscherin bringt, nicht auf, sondern unter jeden Haufen zu legen, sonst wüßtest Du immer wieder dieselbe Wäsche tragen, und davon verdirbst Du Deine zu schnell. . . Ich hätte Dir auch gern ein paar Tropfen von meinen einmachenden Quitten mitgegeben, aber sie sind noch zu frisch. . . Ach, wenn Du nur noch wenigstens bis Ende der Woche bleibst!“

Anton antwortete nicht, setzte sich jedoch an seinen Schreibtisch und fing an, einige Bücher einzupacken. Sourette, ohne mit dem Einpacken der Kleider einzuhalten, beobachtete heimlich die peinlich gespannten Züge des Kindes, welches sich ihr entziehen wollte. Sie sah Anton von der Seite mit geheimer Stille und niedergeschlagenen Wimpern, und als es ihr nun auch schien, als zitterte seine Lippe trampfhaft, wie um ein Schluchzen zurückzuhalten, hielt es sie nicht mehr; das Packer Kleider, welches sie in der Hand hielt, fielen lassen, stürzte sie zu ihm hin, umfaßte ihn förmlich und küßte ihn wiederholt. „Du bist unglücklich!“ rief sie aus, „und Du zwingst Dich, es zu unterdrücken. . . Warum mußt Du durchaus fort? . . . Fürchtest Du, daß ich mich Deiner Heirat mit dem Fräulein aus dem grünen

Saule widersetzen werde? . . . Ich will ja alles, was Du willst, und Du weißt es wohl. . . Wenn Du willst, führe sie zu uns, sie wird uns willkommen sein. . . aber gehe nicht fort, gehe nicht jetzt schon fort!“

Anton erwiderte die Umarmung seiner Mutter und sagte: „Galte mich nicht zurück, liebe Mutter, ich muß fort von hier, glaube es mir doch. . . Frage mich jetzt nicht warum, später werde ich Dir alles sagen.“

Es lag in dem weichen, ruhigen Klang seiner Stimme eine solche Bestimmtheit, daß Sourette ihn nicht weiter zu drängen wagte, doch da sie fühlte, daß ihre Augen sich von neuem feuchten, stellte sie sich an das Fensterfenster und blickte hinaus. Es wurde Abend, am Himmel häuften sich die Wolken, der Wind hatte zugenommen und strich am Waldpaus entlang, schüttelte die Zweige und streute gelbe Blätter auf die Erde; durch ihre Thränen hindurch sah Sourette das herbstliche Laub den Hügel bedecken, sah, wie jeder Windstoß dasselbe gleich Wolken aufwirbelte, wie die Blätter sich um sich selbst drehten und sich haufenweise in den Gräben ansammelten oder sich über das kurze Wiesengras zerstreuten. Es war in diesem rastlosen, sich überfließenden Treiben etwas Schwerkühiges, was an Abfischdrehen erinnerte, es künbte das Herannahen des Spätherbstes an, und das Hinabscheiden der schönen, somigen Tage. Sourette mußte mit tiefer Bekümmerniß der langen Winterabende gedenken, während welcher sie bei ihrem erlöschenden Herdfeuer allein sein würde, indeß das geliebte Kind fern von ihr den Gefahren von Paris ausgesetzt war. — Arme Mutter, wieviel schwere Stunden verdirbst Du durch die Nothwendigkeit des Lebens! In ihrer Jugend ist es ihr einziger Wunsch, von einem Manne geliebt zu werden, den sie wieder lieben können! Und wenn ihnen der Gatte zu Theil wird, und er nicht liebevoll gegen sie ist, wie sie es erwarten, sondern ihnen vielmehr hart oder gleichgültig begegnet, wie erwaßt da der Wunsch nach einem Kinde, welches ihnen Trost bieten könnte! Und wenn das Kind kommt, kommen auch neue Sorgen. — Aber sie denken, wenn es erwachsen ist, wird es für sie alle ausgelebten Mühen belohnen, dieser Besuche tröstet sie in ihren Klümmernissen. Der Sohn wächst heran, und ist er zwanzig Jahre alt geworden, tröstet es ihn in die Ferne, und die Mutter bleibt allein mit einem Herzen voll Sorgen und Angst zurück. Sie fällt, daß ihr Kind ihr Nicht so sehr gehört als sie ihrem Kinde, an das sie mit Fesseln gebunden ist, welche, je weiter sie von ihm entfernt ist, desto schwerer drücken. . .

Sourette verlor sich in dergleichen trüben Gedanken, während sie den hin und her wirbelnden weißen Blättern zusah, welche sich nach allen Richtungen hin zerstreuten. Manchmal sah sie den Wind sie haufenweise, drehte sie spiralförmig und warf sie lose über die Felder, dann wieder hob er leise jedes einzelne Blatt und hielt es gleich Schmetterlingen schwebend in der grauen Luft. Auf einmal erhob sich ein Windstoß, welche durch den Garten und warf ein ganzes Bündel Blattemalblätter in das Zimmer; eines davon, ein großes, noch grünes Blatt, fiel auf die zusammengelegten Kleider. Sourette, welche der Bewegung des Blattes gefolgt war, kniete neben dem Koffer und

schloß den Deckel, das Blatt mit empfindend, welches der alte Garten dem Fortziehen als Abfischdrehung mitzugeben schien. Dann legte sie sich auf den Koffer und regte sich nicht mehr, die Dämmerung sank immer tiefer herein, und in der stillen Kammer unterließ sich Anton's Gestalt und den wie zwei leuchtende Punkte erglänzenden feuchten Augen seiner Mutter.

Während das kleine Haus von Atherbe Nothlosigkeit und Kummer harz, herrschten noch trauriger Zustände in grünen Gaze. Raymonde war außer sich heimgekehrt, ihre Ohnmacht bei den Klähren hatte nicht lange gedauert, einige Tropfen kalten Wassers, ihr auf das Gesicht geprüht, hatten sie wieder zu sich gebracht, und ohne weiter auf das Zureden der Köchlerfrau zu hören, hatte sie sich auf Samme geschwungen und mit ihm durch die Schlucht durchgejagt. In ihrer kraftlosig geschloffenen Hand hielt das Billet, worin sie Anton so unbarberzig verurtheilt hatte, gegen dessen harten Grund sich ihr Inneres empörte. Sie konnte nicht glauben, daß alles umderrücklich vorher sei, ihre leidenschaftliche Liebe konnte sich nicht in diesen Schlag ergeben. Es trieb sie jetzt, sich Damin gegenüber zu stellen, um ein für allemal mit ihm zu brechen. Danach wollte sie sich der Mutter Anton's zu fügen weihen und sie bitten, ihre Fürsorge für ihren Sohn zu sein. Nichts wollte sie verjümen, um ihre bedrohte Liebe zu retten. . . Sie trieb Jannic übermäßig an, und das Pferdchen, von der Keitpeitsche gestachelt, galoppirte wie rasend durch die engen Pfade des Waldes. Die von den Alcedern Raymondes zur Seite gebildeten Zwölge fielen auf den Hüden Jannics zurück und spornen das Thier zu immer größerer Eile an, an beiden Seiten des Weges schienen die Bäume unter dem grauen Himmel zu erstickeln.

Dieser wilde Ritt, welcher einermaligen mit dem Tummel in ihrer Seele übereinstimmte, verschaffte Raymonde einige Erleichterung. Als die Keitlerin ihr ihr Kopf mit verhängtem Jügel vor dem grünen Hause angelangt waren, war Jannic halb lahm und das junge Mädchen wie zer schlagen. Sie hatte nicht mehr die Kraft zum Sprechen; um deshalb allen Fragen zu entgehen, begab sie sich gleich auf ihr Zimmer, wo sie sich einschloß. Nun erst, in dieser Umgebung, in diesem Zimmer, dessen dunkle Holzbelegung sogar am Tage schwermüthige Schatten auf die Möbel warf, begriff sie den ganzen Umfang ihres Unglücks. Bisher hatten der Wärm draußen und ihr eigener wilder Ritt sie betäubt, jetzt bestand sie sich plötzlich inmitten einer Kälte und Einsamkeit, welche ihr schwer auf das Herz fiel. Aus dem großen Spiegel trat ihr ihr eigenes fleisches Gesicht mit eingesenken Augen entgegen; der Schäfer schien das Todtenbild ihrer Liebe auf seiner Stirne zu kloren, und der Wind, der durch den alten Kamin heulte, schien ihr schmerzlich aufzuwehen; niemals in ihrem Leben hatte sie sich so einsam und verlassen gefühlt. Während sie damit beschäftigt war, sich ihres Heitlodes zu entledigen, klopfte das Dienstmädchen an die Thür, um sie zu bitten, zum Frühstück herunter zu kommen. Sie antwortete, man möge sie in Ruhe lassen. (Fortf. folgt.)

Kleine Mittheilungen.

* Kampf ums Dasein unter den Bäumen.) Man hat neuerdings an vielen Orten die Beobachtung gemacht, daß in den Wäldern gewisse Holzarten in spontane Weide die andere verdrängen und sich ausschließlich des Bodens zu bemächtigen suchen. So hat man z. B. in Dinemar an gewissen Orten beobachtet, daß die Weißböhler die Eichen und Buchen, an anderen Stellen die Laubböher das Nadelholz zu verdrängen suchen oder theilweise schon verdrängt haben. So hat man namentlich in Frankreich in der Solonne, einem vorwiegend landwirthschaftlichen Landstrich in der Nähe von Metz, ganz eigenartige Beobachtungen gemacht; man hat dort vor etwa dreißig Jahren die Aufzucht der Heidesträucher begonnen und Zeehefieren und gewöhnliche Stiere gehalten; als man nun nach Verlauf von ungefähr fünfzehn Jahren diese dichten Kulturen von einem etwas leichten, als man bezwischen Eichen aufwuchs, welche man nicht geliebt hatte und als später die Stiere abgetrieben wurden, sah man sie auf ganz natürliche Weise durch dichten Buchwald von Eichen ersetzt. Nun ermittelte man aus geschichtlichen Quellen, daß jene Landstrich in früheren Zeiten mit ungeheuren Eichenwäldern bedeckt war. Die einzige mögliche Erklärung dieser Erscheinung ist die, daß die Eichen latent in der Erde gelegen und nur den günstigen Augenblick zum Keimen abgewartet haben. Ein ähnlicher Kampf zwischen den Bäumen ist auch anderwärts beobachtet worden, und es dürfte sich bei der Wälder, dieser Erscheinung eine größere Aufmerksamkeit von Seiten der Botaniker und Forstleute zuzuwenden und die hierauf bezüglichen einzelnen Thatfachen aus verschiedenen Ländern, namentlich in Europa und Asien, zu sammeln und zusammen zu stellen. In Graubünden z. B. verdrängt die Kiefer und die Fichte überall die Eiche, und im Jura droht die Kiefer über die Eiche die Oberhand zu erhalten. Man behauptet, daß in der Schweiz im Allgemeinen die Kiefer- oder Rothbuche die Eiche, Tanne und Birke verdrängt habe, denn man findet diese Bäume nur dann gedrängt und in einem verkümmerten Zustande. In Breußen soll die Kiefer die Eiche und Birke ersetzen. In den waldreichen Abhängen gemüthen Birke und Eiche immer größere Verbreitung, und in den fibrirlichen Kiefern- und Fichtenwäldern verdrängt die Birke allmählig die ursprüngliche Baumvegetation. Der Kampf um das Dasein, welcher unter den Weidenarten stattfindet, kommt auch unter den Pflanzen, der Weiden und den Stämmen vor; hierzu am ehesten unter allen Thieren, welche auf der Erde wie in der Wasserwelt leben; warum sollte er bei den geistlich lebenden Wesen nicht auch vorkommen?

* Ein Verbrecher als Sportsman.) Man schreibt aus Paris: Eine interessante Scene spielte sich am Mittwoch vor einem glänzenden Gefe in Lyon ab. Dort stand nämlich ein stattlicher Postillon mit einem Paar prächtiger Rosse bespannt, welche ein offenbar dem Handwerkerstande angehöriger Mann wohlgefällig trieb. Ein eleganter, hochgewachsener Herr trat aus dem Gefe, und als er den Handwerker so lächelnd mit seinen Bekleidungen sah, fragte er ihn freudig: „Sind Ihnen gefallen wohl die Tiere? Ja, es sind

prächtige Kerle, haben Ihnen den Weid mancher meiner Freunde erregt.“ „Sind es nicht Herrn Grefillon's Pferde?“ fragte der Andere, umfassen lächelnd. Der Dandy sprach zusammen, schloß sich aber schnell. „Nein, es sind meine, Mr. Walton's Pferde!“ entgegnete er brüsk und wollte sich schnell auf den Knütteln schwingen. Aber der Wunderer seiner Pferde hinderte ihn daran mit sanfter Gewalt, er wollte einen in der Nähe stehenden Bummier, der mit einem Male seine Lagerungsposition in eine strotzende militärische Haltung verwandelt und nahm mit diesen den Ausgang teil. Auf diese Weise wurde einer der geschicktesten und vornehmsten Verbrecher Frankreichs zur Haft gebracht. Grefillon überbot den Mörder Wardandon in Compagnie an Größe der von ihm unternommenen Unternehmung und Diebstähle der Weiden, obgleich er keine Hände nie mit Blut bestreift. Grefillon's Schützling, von Saouane bis Metz, von Bergignon bis Bordeaux, war das Feld seiner Thätigkeit, und es giebt dort fast eine größere Anzahl, in der nicht eine Straße — denn Grefillon war auch Arbeit und plündernde Gotteslästerer mit Vorliebe — eine Wand oder ein reicher Privatmann oder auch eine Gemeindefache von ihm einmal gelüchert worden wäre. Die Summe der von ihm vollzogenen Transaktionen, — er hatte übrigens acht bis zehn Untergebene, die auch bereits gefaßt sind, — mag wohl weit die Millionen überschritten haben, man hat bereits Diebstähle, in denen mehr als sechshunderttausend Francs Umsatz gemacht wurde, diesem modernen Gortouche nachgemessen. Dieser Epiphane besitzt neben ihrer Kühnheit ein außerordentlich gefälliges Wesen, er ist der vollkommenste Gentleman. Er lebte ruhig in Lyon als Mr. Walton, ließ seine Pferde, auf die er, wie aus dem oben Erzählten ersichtlich ist, sehr hoch war, an den Händen theil nehmen, und genoss viele Kreise als Sportsman. Er verkehrte in den besten Kreisen der großen, reichen Industriestadt an der Soone, und viele Familien sind durch seine Verhaftung hart kompromittirt, so daß sie es bezogen, für einige Zeit Lyon zu verlassen. Grefillon war schon einmal in der Gewalt der Justiz gewesen, war in Gortilla internirt worden und von dort im Jahre 1883 mit der Kasse entkommen.

* (Die „tollen Mileriten“) — das ist ihr Seltensname und sie gehören vorzugsweise in Waime — sind untrüflich und wissen nicht, was anfangen, um sich vor dem Spott ihrer andersgläubigen Mitbürger zu retten, denn wieder einmal haben sie sich in dem Datum des Weltunterganges verlesen. Mit unbeschreiblicher Gründlichkeit hatten sie diesmal das 7. Kapitel des Propheten Daniel und besonders den 13. Vers durchstudirt und daraus die Gewißheit gewonnen, daß der 29. April 1885 der Tag des jüngsten Gerichts sei. Daraus ließen sie es auch an den nötigen Vorbereitungen und Unterhaltungen nicht fehlen. Wogu noch schlafen und lägen, da man mußte, daß keine Genie mehr in Aussicht stand? Ihr Vieh verkauften sie bei Zeiten, wiewohl es fraglich ist, was sie mit dem Gelde anfangen oder anfangen wollten, denn nur ein kleinerer Theil desselben wurde auf den Einkauf von weißer Wein und die Verfertigung von langen Umhüllungsgegenständen verwendet, in denen die „tollen Mileriten“ ihre Gemelfahrt antreten. Auf diesen tierischen Moment warteten

sie dann an genanntem Tage, wie der „Springfild Republikan“ berichtet, vom ersten Mahnenricht bis zur fünften Mai fernach, die Wälder unverwandt zum Himmel gerichtet, — vergebens!

* (Berliner Appetit.) Aus Berlin wird geschrieben: Fingstien, das liebliche Fest war gekommen, und mit ihm hatte ein ungeheurer Appetit sich vornehmlich der Besucher des zoologischen Gartens bemächtigt. Da waren von den allseitig zügellosen Restauraateuren Borgers und Marquart's Borberationen im großartigen Maßstab getroffen worden, obgleich der Summel in den Borberichtigungen nicht weniger als ein seitliches Gesicht ersieht. 15 Käse, 2 Rombitoren, 14 Mamielis, 15 Kellner und etliche andere Begebenheiten, im Ganzen 314 Personen waren für die Vorbereitungen und zum endlichen Dient in Bewegung. Der Konium mozt denn auch ein ermunterter und verdient wohl in der Ehren der Fingsttage bezeichnet zu werden. In warmer und salter Kasse und an Getränken — die Bordeaux, Rhein, Mosel- und Champagneweine, die bei den 1694 Diners servirt wurden, ausgenommen — wird der Konium an Speise und Trank mit Zahl und Gewicht wie folgt belegt: 130 Käse, 480 Hamburger Süßner, 30 Hamburger Gaten, 83 Pfefferkörner, 43 Hebriden, 1600 Pfund Rothbier, 1800 Pfund Kalbsfleisch, 1000 Pfund Kalbsbraten, 1200 Pfund Rillet, 150 Pfund Sammelkuchen, 250 Pfund Steinbutter, 220 Pfund Seesungen, 300 Pfund Lachs, 94 Pfund Zander, 33 Pfund Aale, 167 Pfund Hummer, 500 Paar Wiener, 93 Schok Eier, 1800 Pfund Butter, 8000 Pfund alte Kartoffeln, 900 Pfund neue Kartoffeln, 2000 Pfund Stangenpargel, 980 Pfund gedörrter Schinken, 328 Pfund roher Schinken, 80 Pfund Schmalz, 350 Pfund Schmalzgerichte, 62 Pfund ger. Ohngungen, 64 Pfund ger. Mileritisch, 10 Körbe Pfefferkörner, 7 Dbd. Gammberl-Käse, 12 Schok Harzer Käse, diverse Kollander, Kauerortel und Ghesterfäse, 2880 Stück feine Kuchen, 20000 Stück Kaffeesuchen, 237 Pfund Kaffee, 150 Pfund Gholofade, diverse Thee, Grog, Glühwein, 12000 Stück Weidbröden, 923 Stück Schwarbrode, 194 Tonnen Bier, 4470 Pfund Seltener, 230 Pfund Weizen. Hoffentlich haben die Kräfte nicht zuviel zu thun bekommen.

* Eine interessante Krankeits-Ercheinung hat, wie man der „M. Weh. Ztg.“ schreibt, Herr Prof. Dr. Veitthier in einer Biegelarbeits im Köhler Bürgerhospital entdeckt. Aniole Blutarmuth und Mattigkeit sog lehrer den genannten Arzt zu Wäde und dieser fand bei einer mikroskopischen Untersuchung, daß in dem Auswurf des Kranken massenhaft Eier von Anchlostomum leben; mehrere Landforschungen führten zu dem Resultat, daß genanntes Insekt bei der Biegelarbeit durch Einathmen in den Mund und von da in den Magen dringt und sich in demselben schnell vermehrt. Mit noch zwei anderen Kranten untersehte Dr. Veitthier dann verschiedene Patienten, welche bei Still, unweil Köhler auf Biegelarbeiten arbeiteten, und fand bei einem derselben über 700000 Eier jenes Insektes. Im Interesse der Wissenschaft hat sich Dr. Veitthier bereit erklärt, alle derartigen Kranten unentgeltlich im Hospital zu behandeln. Die Art dauert nur fünf Tage.

würde. Der Halle'sche Bicycle-Club ist mit 30 Mitglie-
dern verzeichnet.

* Der Jahresbericht des Halle'schen Missions-
hilfsvereins läßt sich wie folgt aus: Die Erträgnisse
der verschiedenen Frauervereine liefern immer noch
den erheblichsten Beitrag zu den Mitteln, welche dem
Missionswerk aus Halle zuzuführen. Für die Käufe des
Missionshilfsvereins sind an Jahresbeiträgen aus den
Haushaltungen in sämtlicher Gemeinden unserer Stadt in
Summe 1122,70 Mk. einkommen. Die Festkollekten
haben 599,50 Mk. ergeben. Die Sammlungen bei den
monatlichen Missionsstunden in den drei Kirchen Unserer
Lieben Frauen, St. Laurentii und St. Georgen betragen
249,57 Mk. Außerdem ist aus einzelnen Vereinen und
kleinen Sammlungen noch die Summe von 143 Mk. ver-
einbart, so daß im Ganzen die Einnahme auf auf
2100 Mk. beläuft. Hieron sind nach Abzug der kleinen
notwendigen Auslagen für allerlei Unkosten an die Ver-
treter Mission (I) 1550 Mk. und an die Götterliche
Mission (Berlin II) 444 Mk. gefordert worden. Die
letzte Mission hat außerdem noch 110 Mk. an einzelnen
Gaben erhalten und ferner die von dem Frauen-Missions-
verein im Hause des Herrn Archidiaconus Pflanze ge-
fertigten Arbeiten. Der Frauenverein der Neumarkt-
gemeinde hat 1500 Mk., derjenige der Gemeinde in Glaucha
700 Mk. an die Missionsgesellschaft Berlin I abgeliefert.
Der Frauenverein von St. Ulrich hat der Göttermission
1200 Mk. überwiesen. Der Frauenverein der Dom-
gemeinde endlich hat die im Laufe des Jahres gefertigten
Arbeiten, im Werte von ca. 1000 Mark, an das Mis-
sionshaus in Basel gesendet.

* Der Halle'sche Bicycle-Club veranstaltete am
Sonntag Nachmittag vom Steinhof aus bis nach Hohen-
thurm und zurück ein Preiswettkampft, an dem nur Mit-
glieder Teil nahmen. Die drei zuerst am Ziele anlan-
genden Radfahrer erhielten folgende Preise: I. großes
Staub-Güllhorn in Cuivre pol. II. ein Stammfidel mit
silbernen Beschlag, III. Tabakaffaten mit Eisenblech
und Perlmutter ausgelegt. Das Rennen geschah ohne jeden
Unfall und fand nach demselben im Clublokale „Frey-
bergs Garten“ eine gemüthliche Vereinigung der Mit-
glieder statt.

* Der Gesangsverein Orpheus in Mitleben beabsichtigt
sein 21. Stiftungsfest am 21. d. Mts. durch Concert und
Ball im Crispinshofe im Verein auswärtiger Sanges-
brüder zu begehen.

* Die Sinfonie-Concerte des Philharmoni-
schen Orchesters in Berlin, von denen auch am
Freitag den 19. und Samstag den 20. d. Mts.
zwei in Aussicht stehen, werden von der Berliner Presse
als einzig in ihrer Art bezeichnet. Der Börsen-Courier
schreibt: „Das letzte Concert des Philharmonischen Or-
chesters unter Mannsfrucht hatte wiederum einen hervor-
ragenden Erfolg. Der Glanzpunkt des Abends war
Raff's langhörnige, lebensfrische Violoncello-Sinfonie. Im
Dynamischen wie im Rhythmischen war unter Mannsfrucht's
Leitung Alles aufs Höchste abgemessen und der Applaus
nach jedem einzelnen Satz ein stürmischer; schließlich
wurde der Dirigent vielmals herbeigeholt.“ Das Ber-
liner Tageblatt berichtet: „Die Sommerconcerte des Phil-
harmonischen Orchesters unter Hofkapellmeister Professor
Mannsfrucht finden täglich größeren Anhang bei unsem
musikliebenden Publikum. Das letzte Sinfonie-Concert
am Freitag war sehr gut besucht, die Ausführung von
Raff's wirkungsvoller, herrlich instrumentierter Violoncello-
Sinfonie eine so glänzende und schwingvolle, daß das
Publikum den neuen Dirigenten wiederholt begeistert her-
vorrief. Antoine Daffin spielte, von dem Orchester
mühsamst begleitet, Saint-Saëns' Cellocconcert mit glänzen-
der Technik und warmem Empfinden nur lauten Beifall
der Zuhörer. Concerte, wie die des Philharmonischen
Orchesters unter Leitung eines Franz Mannsfrucht,
welche Stadt in Europa kann Gleiches bieten?“

* Arnststadt. Die Primaner des hiesigen hütten-
Gymnasiums und die Vorturner aus Eschuba werden
nächsten Freitag, Samstag und Sonntag eine Turnfahrt
nach dem herrlichen Thüringer Walde unternehmen. Sie
fahren Freitag Nachmittag 2 Uhr 2 Min. mit der Bahn
(unter anderen werden sie auch den Brandleitertunnel
passieren) bis Suhl, woselbst das erste Nachtquartier ein-
genommen werden wird. Samstag wird die junge Schaar,
Suhl in aller Frühe verlassend, eine Wanderung über
Berg und Thal antreten; bis Zella-Mehlis werden sie
die Bahn benutzen, dann werden sie den Kluppberg
erzigen, durch den Kanzlersgrund über Oberhörsna
wandern und auf mühevollen Wege den Donnersthauf
erklimmen; von hier aus geht's weiter über den Falken-
stein, durch den Dietzharter- und Tambachergrund,
über den Finster- und Spießberg in den großartigen
Lagegrund Dobars, das Ziel des Tages, woselbst die
zweite Nacht verbracht wird, ist bald erreicht. Der Sonntag
wird unsern jungen Turnern folgende Genüsse bieten:
sie werden zunächst den Landtag mit seiner erhabenen
Schönheiten zu bewundern Gelegenheit haben und Johann
die Spitze des Julefberges erklimmen. Der Mittwoch wird
nun angetreten: über den Seiberg durchs tiefe Thal,
über Friedrichsroda, Reinhardtstrunnen gelangen sie nach
Waltershäusen, von wo aus sie das Dampfloch in die
Heimath wieder zurückführen wird. Wünschenswert
den jungen Reizenden gutes Wetter; mögen sie durch ihre
Wanderung Vortheil haben für Leib und Geist!

* Ueber unsere Kleinen wachsen die Engel. Das
konnte man getrennt wieder sehen. Ein unvermuthlich hoch
angeführter Vorkommnis mit Holzspalten passierte die Erde
der Lünen- und Sophienstraße, als eine Klobe von oben
herabfiel und mit Gewalt sich auf die Erde staudte; ein
Paar breit fehlte, und einem von einer Frau vorüber-

getragenen Kinde wäre das Köpfchen zerschmettert worden!
Die Frau wich entsetzt zur Seite, und zu ihrem Glück,
denn noch fürzte ein weiteres halbes Duzend nach.
Sollte denn die Polizei gegen solche lebensgefährliche
Ueberfüllung der Fußwege nicht einschreiten können?

* Seltene Blume. Gestern Abend erblühte in der
Saalhofbrauerei die durch ihre Seltenheit, Schönheit,
Größe und Wohlgeruch gleich ausgezeichnete „Königin
der Nacht“. Die einzige Blume erschloß sich gegen 1/2
Uhr in wunderbarer Pracht, um schon heute Morgen ihr
ephemerer Dasein zu beenden. Leider war es nur Wenigen
vergönnt, diese Blümenrarität bewundern zu können.

* Die Herren Hotelier Neffe und Gastwirth Wei-
denhammer hier haben sich nach Bremen begeben, um
den Verein der Gastwirthe von Halle a. S. und Umge-
gend auf dem dortselbst stattfindenden Gastwirthstage zu
vertreten.

* Schutz den Bäumen. Die jungen Bäume in
den Promenaden sind vielfach mit eisernen Schutzvorrich-
tungen versehen, um sie vor Beschädigungen zu sichern.
Diese Einrichtungen sind sicher von großem Nutzen und
es würde sich sehr empfehlen, dieselben hauptsächlich an
solchen Bäumen anzubringen, dieselben hauptsächlich an
Königsstraße, Lindenstraße u. s. bespaant sind, da diese
mehr der Gefahr einer Beschädigung ausgesetzt sind.
So wurde gestern beispielsweise wieder in der oben
Königsstraße von einem Weibe die Rinde eines jungen
Baumes vollständig abgehält. Als der Geschäftsführer
dies merkte, suchte er sich eiligst aus dem Staube zu
machen. Er wurde jedoch von einem jugendlichen in der Nähe
weilenen Polizeidiener eingestolt und notirt.

* Von der Gültigkeit des hiesigen Landgerichts wurde
gestern endlich der bekannte, wiederholt vertratete Rechts-
streit zwischen der Kirchengemeinde St. Ulrich und der
Stadtgemeinde und zwar zu Gunsten der Letzteren zur
Entscheidung geführt. Das richterliche Erkenntniß
lautete dahin, „daß die Stadtgemeine Halle nicht ver-
pflichtet ist, den von den Eingepfarrten der St. Ulrich's-
kirche auszubringenden Kostenbeitrag aus der Stadtkasse
zu zahlen und daß die Kirchengemeinde zu St. Ulrich
den empfangenen Vorbeitrag nebst 5 Prozent Zinsen zu-
rückzahlen hat.“

* In der Saale bei Börmlitz ertrank vorgestern beim
Baden der 12jährige Sohn des Arbeiters Spieß da-
selbst. Der Anbe hatte sich zu weit vom Ufer wegge-
wagt und verlor plötzlich, Hilfe war nicht zur Stelle
und daher Rettung unmöglich.

* Am 1. ds. Mts. wurden aus dem unverschlossenen
Keller des Arbeiter-Wohnhauses auf der Ritzsche'schen
Ziegelei bei Mitleben ca. 5 Pfd. Butter und 2 Schlad-
würste einem der dortselbst beschäftigten Hülfs-Demolir-
Arbeiter gestohlen. Den eifrigen Nachhaken des Herrn
Gensdarm Gehrke ist es nun gelungen, als Diebe die
beiden Arbeitersburthen Erxhart und Herling aus Paffen-
dorf zu ermitteln, welche der wohlverdienten Strafe nicht
entgehen werden.

* Eine Anzahl hiesiger Geschäftslente sind durch fol-
genden Schwund zum Theil empfindlich geschädigt.
Schon im letzten Herbst, dann aber in den Monaten
April und Mai d. Js. tauchte hier ein Mann, Ende der
Dreißiger, von feinem Manieren, elegant gekleidet und
selbstbewußt auftretend auf, welcher sich in ein hiesiges
Hotel unter dem Namen „Herr Hofmann“ ein und lebte
wie man zu sagen pflegt, „auf hohen Füßen“. Anfangs
hat er auch promptest bezahlt, ja er konnte sogar unge-
pönterkannt werden, wenn ihm nicht pünktlich die Rechnung
präsentirt wurde. Dies ging eine Weile so fort, dann
trat Erbe in den Beschlagnahme ein, doch wußte der
Klauer seine Gläubiger durch allerlei Versprechungen hin-
anzulocken, so z. B. daß er jede Minute von seinem Ban-
quier Geld erwartete. Da ihm dies so lange dauerte,
so unternahm er eine Reise, um selbst nach der Ursache
der Zögerung zu forschen. Die Wirthin des Hotels,
in dem er logirte, gab ihm auch noch auf Verlangen das
Geld zur Reize, da sie unbedingtes Vertrauen in ihn
setzte. In einer hiesigen Weinhandlung, in der er all-
abendlich zu verkehren pflegte (er ging nur des Abends
aus und blieb die ganze Nacht über weg, am Tage
schlief er) hat er eine ansehnliche Feste gemacht, dieselbe
jedoch zu berichtigen vergessen. Einen hiesigen Gold-
arbeiter betrog er um eine goldene Uhrkette im Werthe
von 200 Mk., die er bei einer hiesigen Wollkaufshändlerin
für 110 Mk. veräußert ließ. Die Hotelbesitzerin hat er
um ca. 300 Mk. geschädigt, ihr auch noch vor seiner Ab-
reise gelagert, sie möge ihm ein Zimmer reserviren und
dieselbe mit besseren Möbeln ausstatten, es käme ihm auf
20 oder 30 Mk. pro Monat Miete mehr nicht an. Ab-
gegebene Karten und Briefe an die von ihm zurückge-
lassene Adresse: „Herr Hofmann, Adresse Rentier Wiel
in Lachen“ kamen als unbestellbar zurück. Der Industrie-
retter hatte in seinem Logis einige Kleidungsstücke zurück-
gelassen und eine Tasche, in der man beim Öffnen zwei
Briefe vorfand, davon der eine an die Hotelbesitzerin, der
andere an den betreffenden Goldarbeiter adressirt war und
in denen weiter nichts stand, als: „Verzeihen Sie mir,
Wiel.“ Jedenfalls treibt der Schwundluder auch in andern
Städten sein Wejen.

* Von einem hiesigen Abzugsengeschäfte wurde kürz-
lich der Kaufmann Max B. zum Einkassiren engagirt.
B. hat auch am Sonntag Gelder im Betrage von 20
bis 30 Mk. einliefert, hat aber das Geld an seinen Prin-
zipal nicht abgeliefert, sondern vorgelesen, dasselbe zu
verpahlen; wie bereits festgestellt wurde, und zu verschwin-
den, wegen Unterzählung wird sich B. zu verantworten
haben, sobald seine Ergründung bewirkt ist. — Wie i. Z.
berichtet, geht unlängst von einem hiesigen größeren Ge-
schäfte eine unbekante Frau mit den gestohlenen Stoffen

durch, ohne dieselbe bezahlt zu haben. Jetzt ist die Un-
bekante in der Person der Frau F. aus Mitleben er-
mittelt. Diese ließ gestern durch ihre Mutter von gleich-
chem Stoffe und in demselben Geschnitte nachholen und
da das ganze Auftreten dieser Frau den Verdacht wege-
machte, daß sie mit im dem Betrag wußte, wurde sie zur
Polizei geführt, woselbst sie zwar ausweichende Antworten
gab, indeß gelang es Herrn Krim.-Kommiss. Grosse, so-
viel festzustellen, daß man die Betrügerin in M. zu finden
hatte und dort wurde sie denn auch sofort aufgegriffen.
Die Stoffe besah sie noch, gefand auch das angeblende
Versehen des Nichtbezahlers ein und war bereits am
selben Nachmittag in dem betreffenden Geschnitte, um eine
größere Abschlagszahlung zu leisten.

* Unglücksfälle. Bei dem Bahnhofsambau hier-
selbst verunglückte heute Morgen der polnische Arbeiter
Stroback. Derselbe war damit beschäftigt, eine schwer
beladene Wozn durch Schienen vorwärts zu bewegen, als
dieselbe plötzlich entgleiste und umfiel. S. geriet hier-
bei mit den Beinen unter die Last und erlitt erhebliche
Verletzungen an denselben, so daß er mittelst Gesehires
nach der Klinik hierelbst befördert werden mußte. — Der
Landwirth Mettermann aus Wolfberg bei Stollberg
a. S., welcher, wie wir bereits vorgelesen ausführlich be-
richteten, von seinem mit Steinen beladenen Gesehir über-
fahren wurde, ist schon gestern in einer hiesigen Privat-
klinik, wohin man ihn gebracht hatte, seinen schweren
Verletzungen erlegen.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Nordhausen, 8. Juni. In Nordhausen hat man eine Diebs-
höhle entdeckt, wie sie selten vorkommen mag. Nachdem man
in Sondershausen eine Diebin abgefaßt, die unter dem Vor-
wand der Bettelei die Säben betreten und bestohlen hatte,
44 Jahre zählt und aus Nordhausen stammt. Bei der Durch-
suchung ihres kleinen Säbenschens fand man dem alle mög-
lich nach noch bestehende Gehege fand man an verschiedenen Orten
der Bettlerwohnung versteckt. Die Aufnahme der Inventur
dieses Säbenschens dauerte von 6 Uhr Morgens bis 4 1/2
Nachmittags. Man schätzte den Werth der Waaren auf einige
Tausend Mark, das Waarengeld betrug etwa 10000 Mk. und
derjenige der Schmuckgegenstände und Staatspapiere circa 500 Mk.
Der schmutzige Sackel dieser Diebin scheint sich auf eine
weite Gegend zu erstrecken. Die weiteren Untersuchungen mögen
manches Näheres lösen, manchen Wohlthäter wieder zu seinem
Eigenthum verhelfen. — Dem Redacteur der „Nordh. Ztg.“ ist
gegen ihn vor längerer Zeit wegen Verlebens (Belei-
digung des Kronprinzen) erkannte Freiheitsstrafe von 1 Monat
im Wege der Gnade erlassen worden, wie dies schon am 6. Dezember v. J. bezüglich des
Autors des beliebigen Artikels in Nr. 28 der „Nordh. Ztg.“
des Verlegers a. D. Valter in Göttingen, gechehen war. —
Die von der Frau Kronprinzessin als Protektorin der hiesigen
Arbeitervereine zum vorjährigen Weihnachtsfest über-
reichte Geschenke (ein hübschgezeichnetes Bräutchen, ein von
der hohen Frau gemaltes Tableau und 6 Portraits des Kron-
prinzenlichen Paares) sollen jetzt zum Besten der Anstalt verlost
werden.

* Ueber die Anzeigengelder in Höhe eines wies aus Nord-
hausen geschrieben: „Die Anzeigung in Höhegeß über das
Schulvorkommnis am 29. Mai will sich noch nicht legen. Vor-
gelesen hat Herr Pastor Meyer den Er. Verleser, da er die
Veränderung hegt, daß es zu ernstlichen Unruhen kommen
könne. Die beiden Lehrer sollen ihre schlemme Verlebung
beantragt haben.“ Die beteiligten Lehrer nebst dem Herrn
Pastor haben der „Nordh. Ztg.“ eine Berichtigung zugesandt,
welche sich vorzugsweise auf folgende Punkte bezieht: Die
Schulthebe ist nicht vertrieben worden, der Pastor habe sich
nicht seines Amtes entledigt, er habe im Ganzen nur fünf
Jungen durchgeschickelt, geschrien sei die Schule nicht. Auch
wird berichtet, die fünf durchgeschickelten Jungen hätten sich
bei dem Zeite betrunken und deshalb hätten sie Schläge
bekommen.

* Neue Postagentur. Den 12. d. Mts. wird in Nord-
bach Br. Sachsen eine Postagentur eingerichtet, welche Wochen-
sends durch eine zweimalige und Tags und Feiertags durch eine
einmalige Botenpost mit Reichardtshausen erhalt. Die neue
Postagentur wird dem Postamt in Weizenfels unterstellt.
Erlauben. Herr Geh. Rath Zeiniger von hier ist auf
die Bundeskammer zu Halle a. S. ausgeschieden, da dieselbe
sich in der Währungsfrage für die beherrschende Goldmünze
entschieden hatte, ohne vorher die Mitglieder zu einer Sitzung
dortüber zusammen zu berufen.

* Zwickau. Gestern Nachmittag nach 4 Uhr ist bei einem
hier in großer Schärfe auftretenden Gewitter der in Hof-
stationirte Schaffner Endemann, welcher sich bei dem um diese
Zeit von hier abgehenden Eilzugzuge auf dem offenen Brem-
senplatze befand, auf der Strecke vom Blise getroffen worden.
Er, durch den Schlag völlig betäubt und auf seinem Siege nach
hinten übergebeugt, ward von letzterem bei der nächsten Sta-
tion herab und mit nächstem Zuge hierher zurückgeführt, wo
er sofortige Aufnahme im Kreiskrankenhause fand; die Spuren
des Mißgeschicks sind am Kopfe, sowie am übrigen Körper deut-
lich ausgeprägt. Wie wir erfahren, ist der bedauernswerthe
Fall den vergangenen Nacht in einen Zustand der Narkose
verfallen, bis heute gegen Mittag ist er noch nicht zur Besinnung
zurückgekehrt.

Gabel und Werthe.

* Oesterreichische 1854 er-Lose. Die nächste Ziehung
findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von circa
85 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl
Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung
für eine Prämie von 2 Mark pro Stück.

* Mac d. Ort, 9. Juni. Zunderbericht. Kornaufer, excl.
von 96 Gros, 2630 Mk. Kornaufer, excl. 88° Nenden, 2560
Mk. Nachprodukte, excl. 75° Nenden, 2250 Mark. Still bei
sehr kleinem Gehalt. — Gem. Raffinade, mit Fass 31,75 Mk.,
gem. Mehl I. mit Fass 30,50 Mk. Unverändert.

* Breslau, 9. Juni. Wollmarkt. Etwa 7/8 des angebot-
nen Quantums ist verkauft. Der Abschlag für seine Wollen
bleibt 12 bis 15 Mark, der für mittlere Qualitäten ist auf 20
Mark geliegen. Hauptkäufer sind aus der Schweiz und Sachsen.
Ausländer halten sich reservirt. Die Wälden sind fast durch-
weg gut.

* Breslau, 9. Juni. Der Wollmarkt eröffnete heute
ruhig und reservirt. Das in den Marktballen und der alten
Wolle eingelagerte Quantum schlechter und poeiner Wollen
ist etwas größer als dasjenige des vorigen Jahres. Die
Wälden aus der Behandlung ist im Allgemeinen zurückgefallen.
Die Käufer zeigen große Zurückhaltung und beharren auf
Minbergeloten von 6 bis 15 Mark gegen voriges Jahr. Neu-
haber verhalten sich widerstrebend. Im Laufe des Vormittags
findet am 1. — 2000 Ctr. mit einem Abschlag von 4—9 Mark

für hochfeine und feine, von 5-15 Mark für mittlere und geringere Qualitäten verkauft worden.

* Nordhausen, 8. Juni. Die früher Dörfel Kropffische Eismaschinenfabrik ist nunmehr in die Hände einer Kommanditgesellschaft übergegangen, welche den Betrieb gegen Ende dieses Monats aufzunehmen gedenkt. Neben der Maschinenfabrikation soll auch für den Bedarf an Eis in hiesiger Stadt und Umgegend eine Eismaschine in Betrieb gesetzt werden. Die neue Firma lautet: Schmidt, Kraus u. Co., Kommanditgesellschaft für Fabrikation von Eismaschinen. Die Leitung liegt in den Händen der Herren Ingenieur F. Schmidt und Kaufmann Fr. Kraus jun.

* Hamburg, 9. Juni. Der Raddampfer „Babaria“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft hat, von Westindien kommend, gestern Abend postfrei

* Hamburg, 9. Juni. Der Raddampfer „Geller“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von New-York kommend, heute Mittag 1 Uhr in Plymouth eingetroffen, und der Dampfer „Borussia“ derselben Gesellschaft hat, von Westindien kommend, heute Seilschiff postfrei

* Petersburg, 9. Juni. Das Kommerzgericht hat die von der Reichsbank und ausländischen Obligationeninhabern beantragte Insolvenzerklärung der Russischen Gesellschaft Mechanischer Süttenwaerze abgelehnt.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 9. Juni. Nach dem morgen amtlich zu veröffentlichen Statut des allerhöchst sanktionirten Kapitalrentenfeuergesetzes ist die Steuer zu erheben von den Renten aus Staats- und Kommunalpapieren und sämtlichen Privatspekten, sowie aus den Einlagen auf laufende Rechnung und anderen zinstragenden Einlagen in

allen Kreditanstalten. Von der Steuer sind befreit die Staatspapiere, welche bei der Emission verträglich mit jeder Steuer befreit wurden und zwar: die 1. holländische Anleihe, die englisch-holländische Anleihe vom Jahre 1864 und 1866, die ägyptische Anleihe vom Jahre 1877, die beiden 4 1/2 prozentigen, die 4. und 5. vierprozentige, die 1., 2., 5., 6. und 7. fünfprozentige und die dreiprozentige, äußeren Anleihen, die Goldrenten, sämtliche 7 fonsolidirte Eisenbahn-Anleihen, die Obligationen der Lombard-Saratoffischen und der Gharloff-Kremenchugischen Eisenbahn, sowie sämtliche regierungsseitig garantierten Eisenbahnobligationen. Der Steuer unterliegen ferner nicht die Renten von Aktien und Antheilscheinen industrieller und kommerzieller Gesellschaften, welche auf besonderer Grundlage befreit werden.

Sofia, 9. Juni. Die Nationalversammlung ist heute von dem Fürsten mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher derselbe hervorhebt, daß er auf seiner letzten Reise durch das Fürstenthum neue Beweise der Ergebenheit der bulgarischen Bevölkerung erhalten habe. In der Thronrede wird ferner angeführt, daß der Nationalversammlung auch der von der Regierung abgeschlossene Vertrag, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Plovdiv nach Varna zugesagt werde. Am Schlusse stellt der Fürst der Hoffnung Ausdruck, daß die Deputirten ihren Patriotismus auch dadurch beweisen würden, daß sie die Regierung darin unterstützen, die internationalen

Verpflichtungen zu erfüllen. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Athen, 9. Juni. Nach den neuesten aus Randia eingegangenen Nachrichten sind die Konjunktur der fremden Mächte ernstlich bedroht, die zwischen dem neu ernannten Gouverneur, Savas Pascha, und der Repräsentantenversammlung entstandenen Differenzen in verächtlicher Weise beizulegen und hofft man, daß dies in kürzester Frist geschehen werde.

Nachtrag.

* Es ist bisher nicht über die englischen Hofreise hinaus bekannt geworden, daß während der Krankheit des Kaisers Wilhelm auch die Ansicht des Prof. Dr. Schweninger eingeholt wurde. Der bekannte Leibarzt des Reichstanzlers erklärte, daß er das Auftreten heftiger Schmerzen — sie waren eine Folge der Unterleibsbeschwerden (Nierenleiden) — bei einem so hoch betagten Patienten für ein günstiges Zeichen halte, da sie den Beweis lieferten, daß noch eine verhältnismäßig starke physische Kraft vorhanden sei. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß der Kaiser trotz vorübergehender Schwächenfälle die Krankheit ohne nachtheilige Folgen bald überstanden haben werde, und der Verlauf hat ihm durchaus Recht gegeben.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstanlage der **Domaine Giebichenstein** nebst **Vorwerk Seeben** sowie des **Gutes in Tornau**, des **Gutes in Dölan** und des **Nittergutes in Gutenbergsoll**

Donnerstag den 16. Juni cr. Vormittags 10 Uhr

in der **Restauration des Seebener Busches** unter den im **Termin** bekannt zu machenden **Bedingungen** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Süßkirchen!

Sonabend, den 13. Juni, Vormittags 11 Uhr sollen die der **Gemeinde Spickendorf** gehörigen **Süßkirchen** im **Gasthof** dafelbst öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Spickendorf, den 8. Juni 1885.

Der **Gemeindevorsteher** **Crentzmann**.

Obst-Verpachtung.

Das diesjährige **Obst** auf den zum **Nittergut Glesien** bei **Schleuditz** gehörigen **Plantagen** soll

Diensdag den 16. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr

im **Gasthofe zu Glesien** öffentlich an den **Meistbietenden** verkauft werden. **Bedingungen** im **Termin**. Die **Hälfte** der **Ertragssumme** ist **baar** anzuzahlen.

Ein **Sohn** ordentlicher **Eltern** wird als **Kellner** gesucht. **Restaurant „Rheingold.“**

Zum **Nachsehen** der fertigen **Sachen** findet ein auf **Corfection** geübtes, **junger Mädchen** dauernde **Beschäftigung** bei **Gebr. Sernau**.

Eine gut empfohlene **Gartenfrau** sucht **Wahnerstraße 33.**

Zum Reiter-Feste

in Spickendorf

den 21. Juni 1885.

Diejenigen Herren, welche sich an **Reiten** zu betheiligen wünschen, werden hierdurch gebeten, sich am **14. Juni** in meinem **Kofale** einzufinden, um die **Verloofung** der **Reitnummern** vorzunehmen und den **Reitplatz** zu besichtigen. **Anmeldungen** können nur bis zu diesem **Tage** erfolgen.

Falls persönliches **Erscheinen** der Herren **Theilnehmer** nicht möglich ist, wollen dieselben **Farbe** und **Geschlecht** des für das **Reiten** bestimmten **Verbes** bis zu oben erwähnten **Tage** angeben. **Gleichzeitig** ist es **unbedingt** notwendig, bis dahin den **erforderlichen Beitrag** an mich **abzuliefern**.

Franz Bobardt.

Bitte.

Die Ferien nahezuhören und in so manchem um den schwächlichen Liebling besorgten Mutterherzen, in so mancher durch Leid und Stieghum gedrückten Kindesseele wird die Sehnsucht lebendig, dem Staub und Dunst der Stadt zu entfliehen, Geist und Körper in frischer Wald- und Gebirgsluft zu kräftigen, Seelung und Stärkung auf lange hinaus zu suchen. Wir aber wenden uns in dieser herrlichen Frühjahrszeit, wo so Viele selbst hinaus gewandert sind zu gleichem Zwecke, wo so Viele sich rüsten auf Vabereise und Sommerreise, mit der Bitte an unsere Mitbürger, neben den mannigfaltigen sonstigen Ansprüchen an ihre offene Hand auch der **Ferienkolonien** zu gedenken und den Fortbestand des segensreichen Instituts zu ermöglichen. Große und kleine Gaben sind gleich willkommen. Jeder von uns ist bereit sie anzunehmen; am einfachsten ist es, sie direkt unserem Kassierer Herrn **Louis Sachs** zu überweisen.

Verein für Volkswohl V. Abth. für Ferienkolonien.

Dittler, Bernburgerstraße 6. **Keil**, Jägerplatz 8. **Kohlschütter**, Karlsruferstraße 34. **Kummer**, Magdeburgerstraße 22. **Sachs**, gr. Ulrichstraße 24. **Senff**, große Ulrichstraße 6.

Der nationalliberale Verein der Stadt Halle und des Saalkreises

Freitag den 12. d. Mts. Abends 8 Uhr

im kleinen Saal des Rosenthals hier

seine **ordentliche Monatsversammlung**.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Professor Dr. Conrad über den „gegenwärtigen Stand der Währungsfrage.“

2) Geschäftliches.

Alle **Vereinsmitglieder** und alle **Freunde** der **nationalliberalen Partei** werden hierdurch **eingeladen**, **recht zahlreich** zu erscheinen.

Halle a. S., den 9. Juni 1885.

Der **Vorstand**. **Bethcke.**

Hofjäger.

Heute **Donnerstag**

Grosses Militär-Concert

von der **Kapelle des Königl. Sächs. Inf.-Regim. Nr. 106**, unter **Leitung** des **Königl. Kapellmeisters** Herrn **Herrmann**.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Das **Concert** findet bei **ungünstiger Witterung** im **Saale** statt. **Duwend-Billets** à 3 Mk. sind bei Herren **Rudo, Schöttler & Fischer, Steinbrecher & Jasper** und **Rühlmann** zu haben.

L. Eberhardt.

Programm:

1. Krönungsmarsch a. d. Op. „Die Follinger“ v. Kreisfmar. 2. Ouverture z. Op. „Die weiße Dame“ v. Wolf. 3. Mäusetz v. Morly. 4. Vibrationen, Walzer v. Strauß. 5. Ouverture z. Op. „Tannhäuser“ v. Wagner. 6. a) Nocturno (Ha, war bläst dort unten am Rhein), b) Lied (Beibit dich Gott, es war so schön gewesen), a. d. Op. „Der Trompeter von Säckingen“ von Neffler. (Trompeten solo Herr Göhring). 7. I. Ungarische Rhapsodie v. Liszt. 8. Potpourri a. „Faust“ v. Gounod. 9. Ouverture z. Op. „Schiffbruch der Medusa“ v. Reiffger. 10. Geschichten aus'n Weenerwald, Walzer v. Strauß. 11. Fantasia a. „Ein Sommernachtraum“ v. Mendelssohn. 12. Feuerfest, Polka v. Strauß.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 12. Juni

II. Abonnement-Concert

in „Freyberg's Garten“.

Der **Vorstand**.

Gr. Kellerräume, für ein Wein- und Flaschenbier-Geschäft vorzüglich geeignet, sofort oder später zu vermieten

Neue Promenade 12.

Hedwigstraße 4 ist eine herrlich. Wohnung an ruhige Mieter zu vermieten.

Wohnung zu 50 Thlr. vermietet gr. Steinstr. 23.

Ein Vereinszimmer

zu vergeben. **Off. B. W.** in der Exped.

Wohnung für 60 Thlr. an ruhige Leute vermietet

Gr. Brauhansgasse 9.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kabinett ist zu vermieten alte Promenade 14b, II. Schlafstelle m. K. gr. Ulrichstr. 49, i. Tunnel.

1 Wohnung mit 2-3 Stuben, einigen Kammern, Küche u. Zubehör in den neuen Stadtteilen oder den Vorstädten von Halle wird zu Johanni gesucht. **Adr.** unter

H. M. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Hilt den redaktionellen und Inseratenbill verantwortlich Julius Munde in Halle. — **Hilfliche** Druckerei (H. Krietschmann) in Halle.

Sommer-Theater.

Kyffhäuser-Terrasse,

Wallstraße 1.

Donnerstag den 11. Juni.

Zum zweiten Male:

Anna zu Dir ist mein Liebster Gang!

Große Kofse mit Gesang u. Tanz in 5 Bildern von Dr. Gustav Braun.

Musik von Franz Brandt.

Sonabend den 13. Juni Nachmitt.

Erstes grosses Kinderfest.

In nächster Vorbereitung:

Der Feldprediger.

(Sensations-Neuigkeit).

Verein für Erdkunde.

Sitzung am **Wittwoch** den **10. d. M.**

um **8 Uhr** im Hotel zum „Kronprinz.“

1. Bechlussfassung über Klimabeobachtungen in Halle.

2. Vorlegung seiner Ansichten von der Ortlergruppe, von Berdtesgaden und Umgebung durch Herrn **W. Ritter**.

3. Vortrag des Herrn **Kapellmeisters** **H. Göge** (als Gast): **Reiseindrücke aus Transsial** (nebst einer reichen Ausstellung dortiger Naturerzeugnisse).

Kirchhoff.

Familien-Nachrichten.

In vergangener Nacht entfiel nach langem Leiden mein einziger, inniggeliebter Sohn und Bruder

Hermann Angermann

im Alter von 24 Jahren.

Halle a. S., den 10. Juni 1885.

Witwe **Angermann** und Tochter.

Heute Morgen starb nach schwerem Leiden unsere kleine freundliche **Warta**.

Halle, 10. Juni 1885. **W. Büchel** u. Frau.

Verlobt: Paula Meyer und Gustav Richard Giesemann (Magdeburg u. Berlin); Elisabeth Weber und Wilhelm Plade (Wanda); Klara Drews und Adolf Stegbauer (Leipzig und Wien); Minna Gäbler und Annas Christensen (Pegau und Hörde); Aurelie Wieden und Louis Köpfer (Döbeln und Leipzig).

Verheiratet: Louis Heine und Auguste Frege (Celle); Meyer Burghardt und Pauline Alexander (Leipzig und Jöhni); Louis Pinthaus und Bertha Rosenthal (Magdeburg); Ferd. Herrmann u. Johanne Hoffmann (Rienburg a. d. S.); Gottfried Friedrich Hebe und Pauline Wiedert (Wanda).

Geboren: Ein Sohn: Herrn August Schulze (Magdeburg); Herrn Max Wenzel (Zinnau); Herrn Kretschmar (Dresden); Herrn G. Fiedler (Portitz); Herrn Julius Heubner (Manditz). Eine Tochter: Frn. F. Severin (Magdeburg); Herrn C. Hille (Weissenberg); Herrn Friedrich Orloff (Greiz).

Geftorben: Freiherr Wilhelm Ernst Georg von Warburg (Dresden); Ernst Boatsmannsmaat Ernst Mann (Zangerhausen); Kaufmann Erdmann Jeller (Zangerhausen); Frau Pauline Bunderlich (Weissenfels); Frä. Marie Bremer (Wittenberg); Primararzt Max Kähn (Wahlitz); Frn. Fr. Jacobs L. Alwine (Hünigsdorf); Kaufmann Andreas Jeller (Eilsleben).